



Anfragen zum Plenum zur Plenarsitzung am 10./11. Dezember 2019 – Auszug aus Drucksache 18/5455 –

Frage Nummer 8 mit der dazu eingegangenen Antwort der Staatsregierung

Abgeordneter
**Christoph
Maier**
(AfD)

Vor dem Hintergrund eines Mordes an einem Feuerwehrmann durch mutmaßlich eine Gruppe von Personen mit Migrationshintergrund in Augsburg frage ich die Staatsregierung, wie es zu erklären ist, dass einer der mutmaßlichen Täter mehr als zwei Staatsbürgerschaften besitzt, ob die mutmaßlichen Täter bereits strafrechtlich in Erscheinung getreten sind und ob die Staatsregierung der Auffassung zustimmt, dass angesichts der Tatsache, dass bei Mord und Totschlag laut Polizeilicher Kriminalstatistik (PKS) des Jahres 2017 42 Prozent der Täter Ausländer sind, diese Gruppe hingegen in Deutschland lediglich einen Bevölkerungsanteil von 10,9 Prozent aufweist, ein strukturelles Problem besteht und keinesfalls von Einzelfällen gesprochen werden kann?

Antwort des Staatsministeriums des Innern, für Sport und Integration

Am 06.12.2019 gegen 22.40 Uhr kam es am Augsburger Königsplatz zu einer folgenschweren Auseinandersetzung, bei dem ein 49-jähriger Mann aus dem Landkreis Augsburg ums Leben kam.

Der Besitz von mehr als zwei Staatsangehörigkeiten bei einem der Tatverdächtigen resultiert daraus, dass beim Erwerb der deutschen Staatsangehörigkeit durch Geburt auch ausländische Staatsangehörigkeiten der Eltern nach Maßgabe des jeweiligen ausländischen Staatsangehörigkeitsrechts ggf. miterworben werden können.

Die Personen, die derzeit im Ermittlungsverfahren als Tatverdächtige geführt werden, traten polizeilich bereits in Erscheinung.

Die folgende Tabelle enthält die in der Polizeilichen Kriminalstatistik (PKS) Bayern für die Jahre 2017 und 2018 erfassten Fälle „Mord und Totschlag“ (einschließlich Versuche) und die zu diesen Fällen registrierten Tatverdächtigen.

Bayern gesamt 2017 - 2018										
Jahr	Schlüssel der Tat	Straftat	erfasste Fälle	davon Versuche		aufgeklärte Fälle, gesamt		TV Gesamt-	nichtdeutsche TV	
			Anzahl	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	anzahl	Anzahl	Anteil in %
2018	892500	Mord und Totschlag	539	461	85,5	524	97,2	471	195	41,4
2017	892500	Mord und Totschlag	392	317	80,9	383	97,7	433	189	43,6

Das Bundeskriminalamt stellt in seiner Publikation „Polizeiliche Kriminalstatistik Bundesrepublik Deutschland, Jahrbuch 2018, Band 3 – Tatverdächtige“ (abrufbar unter: https://www.bka.de/DE/AktuelleInformationen/StatistikenLagebilder/PolizeilicheKriminalstatistik/PKS2018/pks2018_node.html) fest, dass anhand der nach bundeseinheitlichen Standards erfassten PKS ein Vergleich der tatsächlichen Kriminalitätsbelastung Nichtdeutscher und Deutscher nicht möglich ist. So enthalte die Bevölkerungsstatistik einerseits keine Angaben zu bestimmten Ausländergruppen wie vor allem Personen ohne Aufenthaltserlaubnis, Touristinnen und Touristen, Durchreisende, Besucherinnen und Besucher, Grenzpendlerinnen und Grenzpendler und Stationierungstreitkräfte, die jedoch in der Kriminalstatistik als Tatverdächtige mitgezählt werden. Die Volkszählungen von 1979 und von 2011 hätten zudem gezeigt, dass auch die Daten der gemeldeten ausländischen Wohnbevölkerung (fortgeschriebene Bevölkerungsstatistik) sehr unzuverlässig seien.

Die Kriminalitätsbelastung der Deutschen und Nichtdeutschen sei zudem aufgrund der unterschiedlichen strukturellen Zusammensetzung (Alters-, Geschlechts- und Sozialstruktur) nicht vergleichbar. Die sich in Deutschland aufhaltenden Personen ohne deutsche Staatsbürgerschaft seien im Vergleich zur deutschen Bevölkerung im Durchschnitt jünger und häufiger männlichen Geschlechts. Sie lebten eher in Großstädten, gehörten zu einem größeren Anteil unteren Einkommens- und Bildungsschichten an und seien häufiger arbeitslos. Dies alles führe zu einem höheren Risiko, delinquent und damit als Tatverdächtige polizeiauffällig zu werden.

Unabhängig davon ist der in den zurückliegenden Jahren statistisch überproportionale Anteil ausländischer Tatverdächtiger eine enorme Herausforderung für Polizei und Justiz, der angesichts der im gleichen Zeitraum eher sinkenden Tatverdächtigenzahlen insgesamt in Bayern eine umso größere Bedeutung zukommt.